2. Beilage zu Nr. 12 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Mittwoch den 15. Januar 1896.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung. 1½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 13. Januar.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Landwirthschaftsminister von Hammerstein.

Die erste Lesung des Margarinegesetzes nimmt ihren Fortgang.

Abg. Weiß (freis. Volksp.): So umfangreich die Motive zur Vorlage sind, so geht aus denselben doch nicht hervor, welchen Ursachen der Entwurf sein Entstehen verdankt. Die Konsumenten haben nach diesem Gesetz nicht gerufen; ich kann in demselben nur ein weiteres Zugeständniß an die Regierung erblicken, nur ein kleines Mittelchen, wie die Herren es nennen. Und deshalb sind meine politischen Freunde Gegner der Vorlage. Was die Agrarier wollen, sehen Sie ja in dem Vorschlage, die Margarine zu besteuern, von welchem ich mich nur wundere, daß gerade Herr Bachem ihn gemacht hat.

Minister von Hammerstein: Der Vorredner irrt, wenn er glaubt, dieser Gesetzentwurf solle auch der legitimen Konkurrenz der Margarine entgegenwirken. Wenn Dänemarks Butter-Export nach England in letzter Zeit so sehr auf Kosten des deutschen gestiegen ist, so liegt das eben an den strengeren Margarine-Gesetzen in Dänemark. Das beweist doch, daß wir mit dieser Vorlage auf dem rechten Wege sind. Das Gesetz soll nicht den Preis für gute Butter erhöhen, sondern nur die unreelle Konkurrenz der Margarine beseitigen. Herr Bachem will, daß Niemand zugleich Butter und Margarine verkaufen soll. Daraus wird aber kaum ein praktischer Erfolg erwachsen. Die Färbung der Margarine ist ja nun allerdings in Dänemark vorgeschrieben, aber es steht auch fest, daß gerade die Färbung die günstige Wirkung des dortigen Margarinegesetzes nicht herbeiführte. Auch müßte man dann doch ein Verbot des Färbens von Butter erlassen, und da weiß man doch, daß die Molkereigenossenschaften recht vielfach die Butter färben. Und nun die von Herrn Bachem gewünschte Besteuerung der Margarinefabrikation. Oleomargarine ist ja schon besteuert, und da könnte es sich höchstens nur um eine Höherbesteuerung handeln. Die inländischen Rohstoffe zur Margarine zu versteuern, das wiederum würde doch gar nicht im Interesse der Landwirthe selber liegen. Ebenso würden Letztere bei gänzlichem Verbot des Milchzusatzes geschädigt. Was ein Verbot der Fabrikation von Margarinekäse betrifft, so wäre ich damit einverstanden. Unsere Vorschläge gehen über die Grenzen des Möglichen und Zulässigen nicht hinaus, und bitte ich deshalb um Annahme der Vorlage.

Abg. Höffel (freikons.) ist für die Vorlage und wünscht besonders eine scharfe Kontrolle der Rohprodukte für Margarine, zumal der vom Auslande eingeführten.

Abg. Harm (Soz.) ist entschieden gegen die Vorlage; die Butterpreise würden auch durch dies Gesetz nicht steigen. Die Schuld am heutigen billigen Butterpreise trage die Ueberproduktion. Die Angriffe auf die Margarine sind ungerechtfertigt, da es auch in vielen Gegenden Deutschlands so unreinliche Butter giebt, daß es ein Unglück wäre, wenn man sie essen müßte. Keinesfalls kann man den Arbeitern den Genuß von ryaoder schwarzgeräucherter Butter zumuthen. Von einer Verwendung schädlicher Stoffe zur Margarine kann schon heute nicht die Rede sein. Und selbst wenn etwas in dieser Beziehung noch geschehen sollte, sei mit dem Nahrungsmittelgesetz Remedur zu schaffen. Gegen eine schärfere Kontrolle habe ich nichts, doch darf dieselbe nicht so weit gehen, wie es die Vorlage will. Die Vorlage macht dem armen Manne das Leben nur noch schwerer, der Reichstag darf aber nicht die Hand dazu bieten, er muß im Gegentheil für Erleichterung sorgen. Ganz unberechtigt ist das Verlangen, die Margarine-Käsefabrikation zu verbieten, berechtigt ist nur die Kenntlichmachung des Margarinekäses als solchen. Redner bittet, von jeder Erschwerung der Margarinefabrikation abzusehen.

Geheimer Regierungsrath Dr. Wittich: Der letzte Redner ist mit einer gewissen politischen Schärfe vorgegangen, denn er hat von einer Erweckung der Unzufriedenheit des Volkes durch diese Vorlage gesprochen, die angeblich nur agrarischen Interessen diene. Das trifft nicht zu, wir wollen nur der unreellen Konkurrenz der Margarine entgegentreten. Der größte Mangel des bisherigen Margarinegesetzes besteht in einer nicht genügend scharfen Ueberwachung seiner Ausführung. Das Bedürfniß dieser Vorlage kann, wenn man u. A. die Zahlen des Berliner Polizeipräsidiums überblickt, nicht bestritten werden. Eine gute Margarine ist gewiß ein gesundes Nahrungsmittel, aber die schärfere Kontrolle soll eben eine gesundheitlich zweckgemäße Fabrikation sichern.

Vizepräsident Schmidt: Ein vom Abg. Harm gebrauchter Ausdruck frivol war hier nicht verstanden, sonst wäre derselbe beanstandet. Im Uebrigen muß ich aber dem Präsidium allein vorbehalten, zu entscheiden, ob ein Ausdruck parlamentarisch zulässig ist oder nicht.

Staatssekretär v. Boetticher: Es lag mir fern, in die Befugnisse des Präsidiums einzugreifen. Meine ganze Vergangenheit bürgt dafür. Ich glaube aber doch, daß es mir gestattet sein muß, ebenso einen Ausdruck zu qualifiziren, wie dies seitens der Mitglieder des Reichstages geschieht.

Abg. v. Plötz (kons.) ist für das Gesetz mit noch weiteren Verschärfungen: Färbung der Margarine, Trennung der Verkaufsräume für Margarine und Butter, Färbung der für menschlichen Genuß ungeeigneten Stoffe mit scharfrother Farbe. Auch der Milchzusatz zur Margarine ist zu verbieten.

Minister von Hammerstein legt Verwahrung gegen eine Bemerkung des Vorredners ein, daß die Regierung erst auf Drängen des Bundes der Landwirthe dies Gesetz habe ausarbeiten lassen. Das ist unzutreffend. Den vom Vorredner gemachten Vorwurf muß ich daher mit Entschiedenheit zurückweisen.

Vizepräsident Schmidt rügt nach Einsichtnahme des Stenogrammes den vom Abg. Harm gebrauchten Ausdruck als unzulässig.

Abg. Herbert (Soz.) bekämpft die Vorlage, während

Abg. Rettich (kons.) dafür eintritt.

Die Vorlage geht hiernach an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Berathung der Justiznovelle.

Abg. Günther (natlib.) erörtert eingehend die Beschlüsse der Kommission, welche schon im Vorjahre sich mit dieser Sache zu befassen hatte, und bedauert, daß diese Beschlüsse in der neuen Vorlage nicht sämmtlich Berücksichtigung gefunden haben. Er beantragt Kommissionsverweisung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Regierung hat mehrere Bestimmungen in Folge Widerspruchs der Kommission fallen lassen, sie konnte aber nicht auf alle wohlerwogenen und wohlbegründeten Gedanken verzichten. Die Regierung wird aber ihrerseits das Möglichste thun, die Vorlage zu einem baldigen Abschluß zu bringen, obwohl gegen Einzelheiten, wie die Berufung ꝛc., sich lebhafte Strömungen geltend machten. Auch für die Entscheidung unschuldig Verurtheilter werden wir das Möglichste thun.

Abg. von Buchka (kons.) dankt für die Vorlage und theilt den Wunsch nach einer Verständigung. Der Entwurf befriedige ja nicht alle Wünsche, aber mehr sei doch momentan nicht zu erreichen.

Hierauf wird die Weiterberathung bis Dienstag Nachmittag 1 Uhr vertagt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 13. Januar.

Am Vorstandstische anwesend die Herren: Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Dittenberger, Kommerzienrath Bethke, Baumeister Schulze.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Herr Oberbürgermeister Staude der Versammlung folgende Mittheilung:

Meine geehrten Herren! Am Schlusse der vorigen Sitzung habe ich Ihnen Mittheilung gemacht, wie sich der Magistrat zu einer allgemeinen Feier des 18. Januar, des bevorstehenden Gedenktages der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches stellt. Auf höhere Anordnung finden in den Kirchen aller Konfessionen am 19. d. Mts. Festgottesdienste statt, gleichfalls auf höhere Anordnung wird der denkwürdige Tag auch in allen Schulen gefeiert. Da nun ferner hier die Kriegervereine im Saale des „Prinz Carl“ einen großen Kommers veranstalten, zu welchen die Mitglieder der städtischen Behörden eingeladen sind, auch die Studentenschaft große Feiern abhalten wird, glaubte der Magistrat, sich darauf beschränken zu können, einen Appell an die Bürgerschaft zu richten, mit Rücksicht auf die Bedeutsamkeit der Feier die Häuser in allen Straßen bis in die Gassen und kleinsten Gäßchen hinein mit Fahnen festlich zu schmücken. Der Magistrat hat daneben beschlossen während der Vormittagsstunden, so wie es bei anderen patriotischen Gelegenheiten üblich ist, patriotische Weisen eines Musikcorps vom Altan des Rathhauses herab erschallen zu lassen, am Abend auch die rathhäuslichen Gebäude festlich zu beleuchten. Zu den Mittheilungen war ich um so mehr veranlaßt, als St.-V. Friedrich einen Antrag an den Magistrat gerichtet hatte, möglichst eine allgemeine Feier zu veranstalten. An diese Mittheilungen schloß sich eine Erörterung, in welcher von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert wurde, eine gemischte Kommission einzusetzen mit dem Auftrage, sich mit der Frage zu befassen, in welcher Weise der Tag besonders schicklich und würdig gefeiert werden könnte. Die Versammlung beschloß die Einsetzung einer solchen Kommission und wählte 4 Mitglieder in dieselbe. Der Magistrat war gern bereit, in die Einsetzung der Kommission zu willigen und entsandte 3 Mitglieder in dieselbe. Bevor die Kommission zu einer Berathung zusammentrat, wurde von einer Seite betont, daß es nichts würdigeres gebe zur Feier des Tages, der für unsere Stadt wie für das gesammte Vaterland von so überaus großer Bedeutung ist, als wenn die Bürgerschaft den großen unvergeßlichen Kaiser Wilhelm I. ein Denkmal errichte. Ich habe den ausgesprochenen Gedanken mit dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher und Herrn Kommerzienrath Bethke überlegt; er fand bei beiden Herren Befürwortung. Nun wurde eine Anzahl patriotisch gesinnter Mitbürger eingeladen, um den Plan zunächst in kleinerem Kreise einer Vorbesprechung zu unterziehen. Die Vorbesprechungen sind gestern zum Abschluß gelangt. Der Gedanke wurde von allen hinzugezogenen Herren mit Begeisterung aufgenommen; es war nur ein Gefühl: das der Begeisterung und freudigen Entgegenkommens vorhanden, die Herren gingen auseinander mit der Ueberzeugung, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß große und umfassende Mittel aus der Bürgerschaft nicht nur bewilligt werden, sondern auch so bald bewilligt werden, daß die bedeutungsvolle Angelegenheit mit der Schnelligkeit zu Ende geführt wird, wie es die Würde der Sache verlangt. Es ist zweifellos ein großes und schweres Unternehmen, vor dem wir stehen, aber unser Halle ist doch eine Stadt von solcher Bedeutung, daß sicher Tausende und Abertausende unserer Bürger die Gesinnungen theilen, welche die gestrige kleine Versammlung beseelten. Die gemischte Kommission ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. In derselben fand der Gedanke ebenfalls einmüthiges Entgegenkommen. Es war nur ein Mitglied — Herr Dr. Kohlschütter — verhindert, an der Berathung theilzunehmen, alle übrigen Herren haben sich an der Debatte betheiligt und sich durchaus damit einverstanden erklärt, daß die Betreibungen in die Wege geleitet und die Angelegenheit möglichst eifrig und schnell betrieben wird. Auf Wunsch und Beschluß des kleineren Ausschusses soll am Donnerstag Abend eine große Anzahl Männer aus allen Berufsklassen zusammenberufen werden, um über die weitere Organisation und wegen Bildung eines großen Ausschusses zu berathen. Am Sonnabend, am Tage der Gedenkfeier selbst, soll Nachmittags im Stadtverordnetensitzungssaale eine große öffentliche Versammlung stattfinden, in der das Fundament für die Weiterarbeit gelegt und eine Subskription eröffnet werden soll. In dieser feierlichen Versammlung soll allen patriotischen Bürgern Gelegenheit gegeben werden, zu der wichtigen Frage Stellung zu nehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Feier des Festtages zu einer erhebenden werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Der Herr Vorsteher bemerkte, daß der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung steht, es sich auch nicht um einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung handele, da der Ausschuß und die Kommission der Meinung seien, daß das Denkmal aus freiwillig gebrachten Opfern der Bürgerschaft oder überhaupt nicht errichtet wird. Die Frage sei lediglich deshalb zur Besprechung gelangt, weil sie im Zusammenhange steht mit der Frage, ob eine städtische Feier das vorher bezeichnete Maß hinaus stattfinden soll. Die gemischte Kommission sei einstimmig der Meinung gewesen, daß städtischerseits weiter nichts geschehen soll; die Kommission erstrebe darauf, daß aus der Bürgerschaft heraus eine spontane Kundgebung erfolgt. Die Gründung des deutschen Reiches sei nicht nur ein gewaltiger politischer Fortschritt, sondern auch ein gewaltiger Kulturfortschritt gewesen. Wir genießen die Früchte dieses Fortschrittes, wobei die jüngere Generation vielfach nicht mehr weiß, mit wie großen Schwierigkeiten früher auch in rein wirthschaftlichen Dingen zu kämpfen war, welche durch die politische Einheit Deutschlands aus dem Wege geräumt sind. Der Freude darüber wollen wir Ausdruck geben nicht durch eine vorübergehende Jubelfeier, sondern durch ein dauerndes Denkmal. Es sei kein Beschluß zu fassen, die Stadtverordneten-Versammlung möge aber ihre Einverständniß erklären, was im Interesse einer Mitwirkung und thätigen Betheiligung der Bürgerschaft nützlich erscheine. (Bravo.)

St.-V. Dr. Kohlschütter erklärt, daß er durch Berufspflichten verhindert war, an der Kommissionssitzung theilzunehmen, er betone aber ausdrücklich, daß er mit den gefaßten Beschlüssen und Plänen ganz einverstanden sei.

Hierauf brachte der Herr Vorsteher die neuen Eingänge zur Kenntniß der Versammlung. An Magistratsvorlagen sind u. a. eingegangen: Antrag auf anderweite Regelung der Gehälter der Elementarlehrer; Antrag auf anderweite Regelung der Gehälter mehrerer Kategorien städtischer Beamter. Als Ersatz ist ein Antrag vorgelegt, die nöthigen Schritte zur Wahl eines besoldeten Stadtrathes an Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn v. Holly einzuleiten. Der Herr Vorsteher meint, daß diese Sache ihrer Natur nach möglichst schnell in die Wege geleitet werden müsse. Die Sache sei aber mit Vorschlägen über mehrfache Aenderungen der Gehaltsskalen der Magistratsmitglieder verbunden. Nach einer längeren Erörterung über die geschäftliche Behandlung der Frage wurde beschlossen, die Vorberathung der Anstellungsbedingungen sowie die Wahlvorbereitung einer besonderen Kommission bestehend aus dem Bureau der Versammlung und den St.-V. Demuth, Steinhauf, Schmidt, Nesse und Dr. Keil zu überweisen. Die Aenderung der Gehaltsverhältnisse wird dagegen der Finanzkommission zur Vorberathung überwiesen.

Ferner ist eingegangen eine Petition des Herrn Chirurgen Berger, welcher 2 städtische Jagdreviere gepachtet hat und um Ermäßigung der Pacht bittet. Die Petition wurde unter großer Heiterkeit der Petitionskommission überwiesen. Ebenfalls der Petitionskommission überwiesen wurde eine Petition der Eigenthümerin des Hauses Mauerstraße 6, Fräulein Klara Kleemann, um Erlaß von Kanalanschlußgebühren. Die Bittstellerin ist nach Beseitigung des alten Binnenkanals zum Kanalanschluß gezwungen, glaubt aber nicht zur Zahlung der Gebühren verpflichtet zu sein.

Endlich sind Einladungen des Herrn Berghauptmann, Wirkl. Geh. Ober-Bergrath v. Heyden-Rynsch zur Theilnahme an dem zur Feier des Geburtstages des Kaisers am 27. Januar stattfindenden Festmahle, ferner der Universität zur Theilnahme an der Gedenkfeier am 18. Januar eingegangen.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung wird dann in die Tagesordnung eingetreten.

1. Die Wahl der Kommissionen erfolgt nach den Vorschlägen der Kommissions-Kommission (Berichterstatter: St.-V. Demuth.)

2. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß bei den hiesigen städtischen Elementarschulen zum 1. April 1896 noch eine neue Rektorstelle creirt wird, mit der ein Anfangsgehalt von 3600 Mk. und ein mittels 3jähriger Zulage von je 200 Mk zu erreichendes Höchstgehalt von 4800 Mk. verbunden ist. (Berichterstatter: St.-V. Dietlein)

3. Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich mit dem Abbruch der Gebäude auf dem städtischen Grundstück Friedrichstraße 58 im April 1896 einverstanden zu erklären und die anschlagsmäßigen Kosten von 460 Mk. für die durch den Abbruch der Gebäude nothwendig werdende Einfriedigung dieses Grundstücks sowie des im Norden an dasselbe grenzenden, von den Schaaf'schen Erben erworbenen Vorlandstreifens à conto des gemeinschaftlichen Dispositionsfonds zu bewilligen.

St.-V. Schulze beantragt namens der Baukommission die Vorlage abzulehnen und an den Magistrat das Ersuchen zu richten, in einer Vorlage darzulegen, zu welchem Zwecke die Niederlegung bezw. die neuen baulichen Einrichtungen vorgenommen werden sollen. St.-V. Sachs beantragt dagegen namens der Finanzkommission, nach der Magistratsvorlage zu beschließen, da es geradezu eine Schande für die Stadt Halle sei, wenn das Haus länger stehen bleibe und jede Aufwendung für Reparaturen weggeworfen erscheine.

Nach einer längeren Erörterung wurde Vertagung der Berathung beschlossen, damit die Stadtverordneten Gelegenheit haben, sich von dem Zustande des Hauses durch Augenscheinnahme zu überzeugen. Zu bemerken ist nur, daß St.-V. Bethke und Herr Stadtbaurath Genzmer auf die Anfrage eines neueingetretenen Stadtverordneten feststellten, daß der Ankauf des Grundstücks nicht etwa erfolgt ist ohne daß man von dem Zustande der Gebäude Kenntniß gehabt hätte. Der Zweck des Ankaufs sei damals genau bekannt gewesen, übrigens entspreche der Preis von 100 Mk. pro qm auch dem reinen Terrainwerthe, durch den Vorlandstreifen an der Friedrichstraße, welcher damals mitverworben wurde, habe man für städtische Zwecke ein sehr erhebliches Hinterland erschlossen.

4. Die Versammlung beschließt, daß die von dem Grundstücke des Herrn Stadtrath Schulze, Böllbergerweg 27, zur fluchtlinienmäßigen Verbreiterung des Böllbergerweges abzutretende Fläche von annähernd 264 qm zum Preise von 12 Mk pro qm schuldlos und lastenfrei erworben wird. Es ist bereits der Ankauf von ungefähr 140 qm beschlossen, bei der selbmessersichen Feststellung hat sich aber die zu erwerbende Fläche als annähernd doppelt so groß erwiesen. St.-V. Schmidt spricht Bedenken darüber aus, daß z. Zt. in die wichtige Vorlage, die Entwässerung des Südens betr., nicht die richtigen Maße eingestellt worden sind.

5. Die Versammlung beschließt, daß in der Rickelt'schen Enteignungssache gegen das Urtheil des hiesigen Königl. Landgerichts Berufung nicht eingelegt wird, sofern auch der Kläger Rickelt sich bei demselben beruhigt. Falls aber Herr Rickelt Berufung einlegt, soll von dem Magistrate im Wege der Anschlußberufung der Antrag gestellt werden, die Entschädigung auf 94 760 Mk herabzumindern. Sofern beiderseits Berufung nicht eingelegt wird, werden die dem Kläger Rickelt (außer der bereits vom Beitzkaufschusse zuerkannten Entschädigungssumme von 90 000 Mk.) zuerkannten 23 347 Mk. nebst 5 Proz. Zinsen seit dem 5 April 1894 auf Anleihe-Conto bewilligt.

St.-V. Schulze theilt mit, daß in der vorliegenden Sache die Sachverständigen von dem Königl Landgerichte angewiesen wurden, in Gemäßheit einer fürzlich ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts nicht nur den gemeinen objektiven Werth des Grundstücks zu schätzen, sondern auch den vermögensrechtlichen und subjektiven Werth, den das Grundstück für den Besitzer hatte.

Weiter führte der Redner aus, daß er bei dem Durchlesen der Akten geradezu in Aufregung gerathen sei über die Form, in welcher der klägerische Anwalt Kritik geübt hat an den von dem Königl. Landgericht hiesigen Taxatoren, besonders an Herrn Regierungsbaumeister Kallmeyer, einem Mann, dessen Name in unserer Stadt den besten Klang habe und der allgemein hoch geachtet und geschätzt würde. Er, St.-V. Schulze, habe sich niemals träumen lassen, daß ein Anwalt eine solche Form mit den Interessen seiner Klienten rechtfertigen könne. Von den gleichen Gefühlen sei erfreulicherweise auch der Magistrat erfüllt gewesen. Derselbe habe den Schriftsatz der Anwaltskammer zu Naumburg unterbreitet mit dem Anheimgeben, das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Anwalt einzuleiten, da die maßlosen Angriffe gegen das Kollmeyer'sche Gutachten des Amtes eines Anwaltes nicht würdig seien. Einer solchen Schreibform gegenüber, wie sie sich der Anwalt bediente, müsse das Verhalten des angegriffenen Gutachters Genugthuung und Freude erwecken. Es sei bewundernswerth, wie Herr Regierungsbaumeister Kallmeyer in seinem umfassenden Gutachten in der sachlichsten und ruhigsten Weise alle Angriffe widerlegt, ohne sich nur mit einem Worte etwas zu vergeben. Zu bedauern sei nur, daß der Magistrat die Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens anheimgegeben und nicht direkt beantragt hat.

Als Berichterstatter der Finanzkommission bittet St.-V. Herzfeld ihm zu erlassen, auf die letzteren Ausführungen des St.-V. Schulze näher einzugehen, da er selbst Anwalt und Vorstandsmitglied der Anwaltskammer sei. Im Interesse des Anwaltstandes könne er aber die Bemerkung nicht zurückhalten, daß sich kaum ein zweiter Anwalt finden werde, der sich der Schreibweise bedienen werde, wie es der klägerische Anwalt gethan hat.

Herr Stadtrath Jochmus theilt mit, daß der Magistrat von der Anwaltskammer eine ablehnende Antwort bekam. Darauf hin hat sich der Magistrat an den Herrn Ober-Staatsanwalt gewendet, welcher bereits antwortete, daß er von weiteren Schritten so lange absehen wolle, bis das Gericht entschieden hat und feststehe, wie das Kallmeyer'sche Gutachten vom Gericht gewürdigt worden ist. Da nun die Entscheidung des Königlichen Landgerichts ergangen sei, werde der Magistrat dieselbe dem Herrn Ober-Staatsanwalt mittheilen.

6. Die Versammlung bewilligt nachträglich die auf 1500 Mk. veranschlagten Mittel für die Pflasterung der Delitzscherstraße vor dem Kobe'schen Neubau an der Ecke der Freimfelderstraße mit der Maßgabe, daß dieselben in Höhe von 770 Mk aus der von dem Rittergutsbesitzer Kobe laut Vertrag vom 23. September 1895 hinterlegten Kaution entnommen werden und der verbleibende Restbetrag der Stadtgemeinde von Kobe so lange mit jährlich vier Prozent verzinst wird, bis der Anliegerbeitrag für das an die gepflasterte Strecke südlich angrenzende Grundstück eingezogen sein wird. (Berichterstatter: St.-V. Hildebrandt und Sachs.)

7. Die Versammlung genehmigt eine neue Fluchtlinie für die Grundstücke Leipzigerstraße Nr. 9, 10, 15 und 16. (Berichterstatter: St.-V. Steinhauf.)

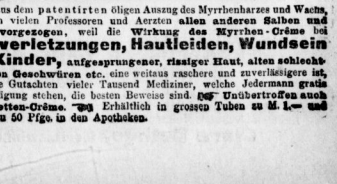
8. Die Entlastung der Rechnung der Kämmereikasse für 1891/92 wird auf Antrag des St.-V. Klinthardt ausgesprochen.

St.-V. Friedrich weist darauf hin, daß die Werthe der städtischen Grundstücke: des ehemaligen Kirchenackers, der Freimfelder Aecker ꝛc. zum Ankaufswerthe in die Vermögensberechnung der Stadtgemeinde eingestellt werden, obwohl die Grundstücke im Laufe der Zeit einen erheblich größeren Werth erhalten haben. Die Ermittelung und Einstellung zeitgemäßer Werthe erscheine aber nothwendig, schon aus dem Grunde, weil es bei der Aufnahme von Anleihen bedeutungsvoll ist, welches Reinvermögen die Stadtgemeinde besitzt.

St.-V. Bethke erinnert daran, daß bereits eine Kommission zur Schätzung des Werthes der städtischen Güter eingesetzt ist und trag, wie weit die Arbeiten der Kommission gediehen sind.

Herr Oberbürgermeister Staude erkennt die Wichtigkeit einer zeitgemäßen Schätzung der städtischen Vermögensstücke an. Sobald die Neuwahl eines Stadtraths vollzogen sei, werde die Arbeit der Kommission aufgenommen. Jetzt habe er, der Herr Oberbürgermeister, gemeinsam mit dem zum 2. Bürgermeister gewählten Herrn v. Holly die Geschäfte, welche dem 2. Bürgermeister obliegen, nebenbei zu erledigen. Da würde es kaum möglich sein, die Zeit für eine so außerordentlich schwierige Arbeit, wie es die Schätzung des Werthes der städtischen Güter ist, zu gewinnen.

9. Die Rechnung über das Baukonto: „Neubau einer 2. Schule an der Liebenauerstraße“ wird entlastet. Dieselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 104 633,52 Mk. ab und weist gegenüber dem Voranschlage eine Ersparniß von 15 366,48 Mk. nach. (Berichterstatter: St.-V. Apelt.)



bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crème bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediciner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Toiletten-Crème. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfg. in den Apotheken.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 13. Januar. (**Zusammenstoß von Zügen.**) Auf dem Bahnhof Jungfernhaide hat sich, wie schon kurz gemeldet, ein Eisenbahnunglück ereignet. Als heute Morgen um 5½ Uhr der aus Spandau kommende Vorortzug den Bahnhof Jungfernhaide passirte, stieß er mit dem von Westend abgelassenen Zuge, dessen Führer das Haltesignal nicht beachtet hatte, unmittelbar vor der Einfahrt in den Bahnhof zusammen. Die beiden Maschinen sowie sechs Wagen wurden aus den Gleisen geworfen und stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden die Passagiere gehörig zusammengerüttelt, glücklicherweise ist es jedoch ohne größeres Unglück abgegangen. Getödtet ist Niemand, auch schwere Verletzungen sind weniger vorgekommen, als man den Umständen nach befürchten mußte. Einer Arbeiterin aus der Motard'schen Stearinfabrik wurde ein Loch in die Stirne geschlagen, ebenso erhielt ein Arbeiter eine erhebliche Körperverletzung. Mehrere Personen sind leicht verletzt worden. Die Verwundeten saßen sämmtlich in dem von Spandau kommenden Zuge, dessen Maschinenführer den Zusammenstoß verschuldet hat; die Fahrgäste des anderen Zuges kamen alle mit dem bloßen Schrecken davon.

* **Potsdam**, 13. Januar. (**Auf offener Straße ermordet**) wurde hier in der Nacht zum Sonntag von zwei bisher unermittelten Männern der 27jährige verheirathete Bildhauer Bruno Steiger, welcher bei dem Bildhauer Fiebiger als erster Gehilfe in Stellung war. Der Ermordete hatte seinen älteren Bruder, der ebenfalls bei Fiebiger thätig ist, besucht und mit ihm und einem Bierverleger in einem Restaurant in der Alten Louisenstraße bis Spät in die Nacht Skat gespielt. An der Ecke der Viktoriastraße verabschiedete er sich dann in fröhlichster Stimmung von dem Bierverleger, nachdem sein Bruder bereits früher den Heimweg angetreten hatte. Kaum war Steiger aber 100 Schritte gegangen, als er von zwei Männern ohne jede Veranlassung angefallen wurde. Der Unglückliche erhielt zuerst einen Stich in den Kopf, gleich darauf traf ihn ein Messerstich, der durch den Kaisermantel tief in seine Brust eindrang und die Lunge durchbohrte. Auf seine Hilferufe waren zwei städtische Feuerwehrleute, welche die Schlammkästen der Kanalisation reinigten, herbeigekommen, die Steiger, der laut stöhnte und Wasser verlangte, nach dem katholischen St. Josephskrankenhause brachten. Auf dem Transport dorthin verstarb er aber, ohne Näheres über den Thäter angeben zu können. Steiger war aus Dresden gebürtig und hatte sich vor noch nicht Jahresfrist mit einer Berlinerin verheirathet. Er lebte in sehr glücklichen Verhältnissen.

* **Elberfeld**, 13. Januar. (**Verhaftung eines Mörders.**) Der flüchtige Mörder Joseph Duda ist heute in Haßlinghausen verhaftet worden. Duda hatte, wie schon ausführlich mitgetheilt, seine Stiefmutter, an welcher er ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte, erschlagen, und seine Gattin tödtlich verwundet.

* **Pest**, 13. Januar. (**Tollwuth.**) Fräulein Wallender, welche zu Weihnachten von einem wüthenden Hunde gebissen wurde und im hiesigen Institut Pasteur in Behandlung war, wollte jetzt, als gesund entlassen, nach ihrer Heimath Temesdvar heimkehren; im Coupé jedoch brach Tollwuth bei ihr aus. Mitreisende und Bahnpersonal bändigten die Wüthende, banden sie mit Stricken fest, legten ihr eine Zwangsjacke an und brachten sie ins Hospital nach Temesdvar.

* **Triest**, 13. Januar. (**Selbstmord eines Bankiers.**) Carlo Maruzzi, 65 Jahre alt, hat sich in einer Badekabine erschossen. Er war Theilhaber der hiesigen bedeutenden Börsenfirma Successori di P. Revoltella und genoß allgemeine Sympathien. Er war auch Verwaltungsrath des Stabilimento Tecnico. Der Grund des Selbstmordes war ein Ohrenleiden, das Taubheit herbeiführte.

* **Genua**, 13. Januar. (**Unterschlagungen. — Ehedrama.**) Peinliches Aufsehen erregt hier die Flucht des Priesters Don Parodi. Er war Verwalter des bischöflichen Priesterseminars, unterschlug in dieser Eigenschaft 300,000 Lire und verspielte sie an der Börse. Nachdem er an den Erzbischof einen Brief mit dem Eingeständniß seiner Schuld gerichtet hatte, reiste er, vermuthlich nach der Schweiz, ab. — Als ein eheliches Drama charakterisirt sich ein Ereigniß in einem hiesigen Hotel. In einem Zimmer desselben wurde das auf der Hochzeitsreise befindliche Ehepaar aus Berlin, der Beamte Hugo Raa und dessen Gattin Frieda geborene Knuth todt aufgefunden. Sie hatten Kohlengas eingeathmet. Aus zurückgelassenen Briefen erhellt, daß Raa seine Frau zu dem Doppelselbstmord bewogen hatte, weil er einen Fehltritt derselben gesühnt sich in anderen Umständen) entdeckte. Raa war 26 Jahre alt, während seine Frau erst 19. Jahre zählte. Das eheliche Drama erregt großes Aufsehen.

* **Brüssel**, 13. Januar. (**Beschlagnahme eines Zuges.**) Als vorgestern Abend der Eisenbahnzug der Vigiualbahnlinie Breda (Holland)—Antwerpen in den Bahnhof Antwerpen einlief, stellten sich fünf Zollbeamte auf dem Bahnsteige auf und erklärten den Eisenbahnzug für beschlagnahmt! Der Zug enthielt nämlich 2000 Kilogramm Manillatabak, die eingeschmuggelt werden sollten. Der Tabak hatte einen Werth von 6000 Francs und die zu entrichtenden Zölle betrugen 13000 Francs.

Steuer-Sache!

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden
Kaufmann,
Gewerbetreibenden,
Industriellen,
Hausbesitzer,
Rentner,
ist das soeben erschienene

Steuer-Erklärungs-Heft,

enthaltend
Steuer-Erklärungen und Vermögensanzeigen nach amtlicher Vorlage
für je fünf Jahre!

Das Heft bietet jedem Steuerpflichtigen später eine bequeme Uebersicht über seine Einkommen- und Vermögens-Verhältnisse in den vergangenen Jahren.

Preis 75 Pfennige.

Vorräthig in allen Expeditionen des „General-Anzeiger".

Donnerstag den 16. Januar Ziehung der
Lamberti Dombau-Lotterie.
Verloosung von Geldgewinnen in 3 Klassen.
Größter Treffer ev.: **300000 Mark.**
Preis der Loose 2. Klasse 6,50 Mark
(Liste und Porto 30 Pfg.)
empfiehlt und versendet
G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. II (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger".

Drüsen-Liniment
von Apotheker A. Göring ist ein erprobtes und wirksames Mittel für alle Arten von Geschwüren, wie z. B. Panaritien („böse Finger", „Warm im Finger", „Umlauf"), Furunkel, Karbunkel, Bein-Geschwüre, Bubonen, für Wöchnerinnen bei Abscessen der Brustdrüsen, sowie auch bei Gesichtsrose, Mumps (Entzündung der Ohrspeicheldrüse), Zahngeschwüren und allen Erkrankungen der Drüsen.
Die Bereitungsweise ist gesetzlich geschützt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Zu haben in den Apotheken, ferner direct zu beziehen von der Apotheke in Berka a. Werra. Preis einer Flasche ℳ 1.—, Porto 20 ₰. Ausführlicher Prospekt.
In Halle a. S.: Engel-, Löwen- und Hirsch-Apotheke.

Attest: Das Liniment sedativ Göring habe ich bei Panaritien, Brustdrüsenentzündung, Lymphdrüsenanschwellung in Folge Blutvergiftung, Beingeschwüren — namentlich in veralteten Fällen —, Wund- u. Kopfrose stets mit gutem Erfolge angewendet. Namentlich in letzterem Falle ersetzt es fühlende Umschläge, die ich nicht immer rathsam fand; und es ist gerade hierfür auf Grund seiner Zusammensetzung als ein concentrirtes Bleiwasser anzusehen. Seine bündige Form und leichte Anwendungsweise mit nachhaltiger Wirkung veranlassen mich, es als ein durchaus praktisches und wohlgelungenes Präparat anzuerkennen.
Berlin, 24. November 1894. **Dr. H. Göring.**

Akademische Lehr-Anstalt
für feine Damenschneiderei.
System Kuhn (Berl. Akad.). Beginn des Cursus am 1. und 15. eines jeden Monats. Auf Wunsch Schnell-Cursus. Gründlicher Unterricht in Massnehmen. Schnittzeichnen Zuschneiden und praktischen Arbeiten.
Clara Bethge, Moritzzwinger 7, II.

Kein Fabrikant und kein Händler
übernimmt für seine Cognac-Essenz eine rechtsverbindliche Garantie, welche die richtige Zusammensetzung des daraus hergestellten Cognacs gewährleistet. Man hüte sich daher vor angeblichen Cognac-Essenzen, Essenzen dunklen Ursprungs, und kaufe nur **Mellinghoff's Cognac-Essenz**, denn der zweckentsprechende Aufbau dieser Essenz ist ausdrücklich verbürgt: „Ich zahle demjenigen **1000 Mark**, welcher in der vom mir bereiteten Cognac-Essenz, in Flaschen mit meinem Namenszuge außer dem nothwendigen Färbemittel Stoffe entdeckt, welche in echtem Cognac nicht enthalten sind.
Dr. F. W. Mellinghoff."
Löwen-Apotheke v. O. Marquardt's Erben, am Markt, Mohren-Apotheke, Paul Perle, Ecke Neil- u. Wuchererstr., Waisenhaus-Apotheke, Königstr. 94, Adler-Apotheke, J. Kupfer, Geiststr. 15, Stern-Apotheke, E. Giesel, Magdeburgerstr. 53.

Helmbold & Cie., Drogenhandlung, Walther-Drogerie, Wuchererstraße 75, Adler-Drogerie von A. Steinbach, Königstraße 15, E. Walther's Nachf., Drogenhandlung, Moritzzwinger 1 und Steinweg 26, Albert Schlüter Nachf., Drogenhandlung, Gr. Steinstraße 6, M. Waltsgott, Drogenhdlg., Gr. Ulrichstraße 30, C. Kaiser, Drogenhandlg., Schmeerstr. 13, Ernst Jentzsch, Drog. zum rothen Kreuz, Leipzigerstr. 29, H. A. Scheidelwitz Nachf. (Siegfr. Weiss), Geiststraße 64.

Meine vollständig rein gesottene
Kali-Fettseife,
à Stück 25 Pfg.,
wird von vielen der Herren Aerzte als beste Seife zum Heilen und Conserviren der Haut empfohlen.
Ich erlaube mir daher, dieselbe als mildeste Seife nicht allein zum Rasiren, sondern auch zum Waschen und Baden der Kinder ganz ergebenst zu empfehlen.
Seifensiederei v. Eduard Kobert.
Neue elegante Maske zu verleihen Hermannstraße 26, H. r.

Doppelbier ff.
ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt Heinr. Müller Ww., Schwemmebrauerei.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule
akademische Lehranstalt I. Ranges
für modernste Damenschneiderei u. Wäsche-Confection,
älteste und bestrenommirte am Platze,
Halle a. S., Sophienstrasse 17, Wilhelmstr.-Ecke.
System und Methode der Berl. Akademie. (Massnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen.) Ausbild. als Directricen. Für Damen höh. Stände Separat-Kurse. Honorar mässig. Prospecte gratis und franco durch die Vorsteherin Clara Martini.

Narrenkappen und Dekorationsartikel, eigenes Fabrikat, sehr billig bei A. Henning, Breitestraße 21.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur **Vermiethung der Turnhalle** auf dem hiesigen Roßplatze zur **Benutzung** als **Schanklokal** während der im Jahre 1896 auf
den 26. und 27. März,
„ 18. „ 19. Juni,
„ 14. „ 15. September,
„ 22. „ 23. Oktober
fallenden Vieh- und Krammärkte unter den im Termin bekannt zu machenden **Bedingungen** wird Termin auf
Montag den 20. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr
im **Stadtsekretariat** — Rathhaus, Zimmer Nr. 30 — angesetzt, zu welchem Reflektanten hiermit eingeladen werden.
Halle a/S., den 3. Januar 1896.
Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung,
die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

Nach den Bestimmungen der Wehrordnung haben sich die Militärpflichtigen in der Zeit **vom 15. bis Ende Januar zur Aufnahme in die Stammrolle anzumelden** und diese Meldung alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältniß getroffen worden ist.
Die im Jahre 1876 in Halle a. S. nicht geborenen Militärpflichtigen haben einen Geburtsschein vom Standesamt, diejenigen der älteren Jahrgänge den Loosungsschein — sofern letzterer nicht bereits im Militärbüreau abgegeben ist — vorzulegen.
Die Anmeldungen haben **im Militärbüreau, Schmeerstraße 1, II, Zimmer Nr. 9, Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr** zu erfolgen und zwar am:

Mittwoch	den 15.	Januar	cr.	Jahrgang **1873**	und eventl. ältere,	und vom Jahrgang **1874** diejenigen, der Familiennamen mit den Buchstaben A bis H,
Donnerstag	den 16.	Januar	vom	Jahrgang	1874	mit Buchstaben J bis R und
Freitag	„ 17.	„	„	„	**1874**	„ „ S bis Z beginnen,
Sonnabend	„ 18.	„	„	„	**1875**	„ „ A bis H,
Montag	„ 20.	„	„	„	1875	„ „ J bis O,
Dienstag	„ 21.	„	„	„	1875	„ „ P bis S und
Mittwoch	„ 22.	„	„	„	1875	„ „ T bis Z beginnen,
Donnerstag	„ 23.	„	„	„	**1876**	„ „ A bis D,
Freitag	„ 24.	„	„	„	1876	„ „ E bis G,
Sonnabend	„ 25.	„	„	„	1876	„ „ H bis K,
Dienstag	„ 28.	„	„	„	1876	„ „ L bis Q,
Mittwoch	„ 29.	„	„	„	1876	„ „ R u. S und
Donnerstag	„ 30.	„	„	„	1876	„ „ T bis Z beginnen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Halle a. S., den 6. Januar 1896.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission der Stadt Halle a. S.
gez. Staude.

Ausschreibung.

Die **Zimmerarbeiten** zu einem Aufbau auf den **Refrigeratorenraum des städtischen Schlacht- und Viehhofes** sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Montag den 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsvorschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 11. Januar 1896.
Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Pflasterarbeiten in der Wiede'schen Durchbruchsstraße** zwischen Marien- und Martinstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis
Montag den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsvorschläge entnommen werden können.
Halle a. S., den 11. Januar 1896.
Der Stadtbaurath.
Genzmer.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Viehbestande der Viehhändler **Gebrüder Friedmann** hier, Merseburgerstraße 11, ist **erloschen** und die Sperre über das gedachte Gehöft wieder aufgehoben.
Halle a. S., den 11. Januar 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Die **Neupflasterung zweier Wegestrecken in Kleutzebener Gemeindestur,** sowie die Lieferung folgender Materialien soll vergeben werden:
684 cbm rechteckig bearbeitete Steine besten Materials,
1511 cbm Pflasterungskies und
754 lfd. m Hochbordsteine.
Bedingungen und Kostenanschläge liegen bei dem Unterzeichneten aus. Offerten und Proben **bis zum 25. d. Mts.** erbeten.
Der Gemeindevorsteher.